Die Merkwürdigkeiten der Marien-Kirche in Lübeck.

Preis geheftet 6 ßl.

Lübeck 1823,
gedruckt und zu haben in der Rathsbuchdruckerey.

Vorwort.

Die Marien-Kirche ist so reich an Merkwürdigkeiten der Kunst, daß jeder, der Fremde besonders, eines kundigen Führers bedarf, um unter der Menge der sich darstellenden Gegenstände das Einzelne nicht zu übersehen. In dieser Absicht bieten sich ihm diese Blätter dar, damit er, mit ihnen in der Hand, wenigstens aufmerksam werde auf das, wohin er sein Auge zu richten hat. Das eigne Anschauen wird ihm dann den hohen Werth mancher ausgezeichneter Stücke leicht finden lassen, wozu die hier gegebenen Andeutungen genügen können.

Um sich das Einzelne zeigen zu lassen, meldet man sich bei dem Küster dieser Kirche, der auf dem Kirchhofe unmittelbar an derselben, auf der Seite gegen die Mengstraße, wohnt, bei welchem auch diese Beschreibung zu haben ist.

Schon der Total-Eindruck, welchen dies Gebäude macht, ist groß und erhaben, sowohl durch die Höhe, als durch die herrliche und feste Bauart, so wie durch die Reinlichkeit und Helle, und verdient mit Recht die Bewunderung aller, sowohl der Kenner des Bauwesens, als auch jedes, der nur irgend Empfänglichkeit für Größe und Schönheit besitzt.

Der Styl, in welchem diese Kirche aufgeführt wurde, ist der altdeutsche. Schon die Kühnheit des Entwurfs, aus bloßen Backsteinen eine solche Höhe zu erreichen, erregt Erstaunen, und die Ausführung des Ganzen, wie jedes einzelnen Theils, verdient großes Lob. Ihre Gestalt, dem Grundrisse nach, ist, wie bei alten Tempeln dieses Zeitalters, die Figur eines langen Kreuzes, dessen beide Arme und größte Breite in der Gegend des Chors, zwischen den beiden mittelsten Thüren des Todtentanzes und nach dem engen Krambuden liegen. Ihre Länge beträgt 340 Fuß, die größte Breite im Kreuze 176, die schmälere 111 Fuß. Die Höhe des Mittelgewölbes ist 152 Fuß, und besteht aus 9 Gewölben. Ueber den ungleich niedrigeren beiden Seitengängen erhebt sich in demselben eine Reihe Fenster, welche das volle Licht von oben herein fallen lassen. Die Seitengänge haben eine ähnliche Fenster-Reihe, und unter diesen sind mehrere Kapellen angebaut, welche theils

zu Begräbnißgewölben, theils zu Kirchenstühlen eingerichtet sind. Die ursprüngliche Form an der Ostseite ist ründlich-achteckigt. Nur die später angebaute Beichtkapelle unterbricht diesen Schluß, und hat eine eigne spitze und niedrigere Kuppel dicht an dem gewölbten Gange der Canzelei.

Schon der Anblick von aussen ist erhaben und einzig. Am schönsten bietet er sich dar von der östlichen Seite, wenn man sich in den Eingang der, zur linken Seite des alten Schrangens nach der Königstraße führenden, kleinen Gasse stellt. Hier treten in verkürzter Perspective die vielen Strebebögen des obern Gewölbes und die 3 Thürme hervor. Die beiden großen Glockenthürme stehen in Westen, und der krause Spielthurm auf der Mitte des Daches. Die ersten messen, nach der gewöhnlichen Angabe, bis an den Knopf 422 lüb. Fuß, oder, nach Caroc's neuester Bestimmung, 385 Fuß 11 Zoll Pariser Maaß. Die hinaufführende Windeltreppe hat 365 Stufen, und die Spitze 9 Leitern mit 161 Tritten.

Das Alter dieser Kirche reicht bis ins 12te Jahrhundert, in die ersten Zeiten der jetzigen Stadt, hinauf. Sie ist schon vor dem Jahre 1164 da gewesen; denn der Bischof Gerold, welcher in diesem Jahre starb, überließ bereits den Canonicis den Genuß der ihr gemachten Schenkungen und Vermächtnisse. Heinrich der Löwe hatte den Bürgern schon das Recht gegeben, einen von ihnen gewählten Priester dem Bischofe vorzustellen, und Kaiser Friedrich I. in dem Privilegium von 1188 es bestätigt. Die Errichtung des Hauptbaues stammt aus derselben Zeit, obgleich die Pfeiler des Altarchors schlanker sind; aber die Thürme wurden erst 1304 und 1310 aufgeführt. Dies beweist eine alte fast verloschne In-

schrift an der Mauer der unter dem südlichen Thurme befindlichen sogenannten Bilderkapelle, mit den Worten:

Turris principia sunt M, tria C, duo bina,
Turris principia dant M, tria C, duo quina.

Der ältere Spielthurm brannte in den Ostertagen 1508 ab, und bald nachher trat der gegenwärtige an seine Stelle. Die östliche Kapelle wurde 1462 von Heinrich und Johann Castorp, Heinr. Greverade, Heinr. Blome und andern, gestiftet. Die inwendigen Ausschmückungen der Kirche entstanden nach und nach; und nothwendige Ausbesserungen neuerer Zeit veränderten die Gestalt fast aller Fenster und der sämmtlichen alten Thüren. Besonders seit 1817 ist das Innere sehr verschönert, und seit 1821 für die Befestigung der Gewölbe, unter Aufsicht des verdienten Werkmeisters Hrn. v. Königslöw, thätig gesorgt.

Durch die Thüren, deren an jeder Seite drei sind, tritt man in das Innere der Kirche, die sich durch einen Reichthum an Schnitzwerken, Holzarbeiten, Epitaphien und schätzbaren Gemälden auszeichnet. Die Aufzählung des Einzelnen folgt der Reihe, wie sie sich dem Auge darstellen.

Im Schiff der Kirche

erregt vor allem

der Hochaltar

allgemeine Bewunderung. Er reicht bis an die Gesimse der Pfeiler, und besteht ganz aus Marmor, der Grund aus schwarzem, die erhabnen Figuren aus weissem, und die Decke ist blau, reich mit Golde verziert. Der Künstler aus Antwerpen, Thomas Quellinus, verfertigte ihn 1697; und der Rathsherr Thomas Friedenhagen gab die Kosten dazu her, die man auf 24,000 Rthlr. angiebt, indem die erste Sendung des Marmors aus Italien bei einem Schiffbruche verloren ging. Seine

und seiner Gattinn Gebeine ruhen hinter seinem Bildnisse. Dieses und sein Wappen, das Crucifix, die Bildsäulen der Maria und des Johannes neben demselben, und das Basrelief der Abendmahls-Einsetzung sind schön gearbeitet. Ueber der Spitze steht die Uhr, von einem Strahlenkranze umgeben, welche jede halbe und ganze Stunde eine halbe oder ganze Melodie eines Chorals spielt, und durch Züge das obere Uhrwerk im Thurme in Bewegung setzt. Ciborium.

Neben demselben steht ein Sakramenthäuslein, ganz aus vergoldetem Messing verfertigt, gewiß eins der bedeutendsten Werke dieser Art in Deutschland. Es ruht auf Löwen, und bildet ein hohes spitziges Thürmchen, aus Säulen, Laubwerk und unzähligen krausen Verzierungen zusammengesetzt und mit Heiligenfiguren geschmückt. Es ist im Jahr 1479 auf Kosten der Kirche verfertigt, wie die Inschriften sagen:

Hoc anno MCCCCLXXIX perfectum Domino Henrico Castorp Proconsule, Ludero Bere Consule, Provisoribus, et Paulo Slaggen operario. Orate Deum pro eis.

Und unten:

Nicolaus Rughesee aurifaber et Nicolaus Gruden eris figulus me fecerunt. Orate Deum pro eis.

In diesem Chore, das von messingnen Gittern umschlossen ist, hängen an den Pfeilern mehrere Denkmäler verdienter Männer mit ihren Bildnissen, nämlich des Bürgermeisters Matthäus Rodde (st. 1677), des Rathsherrn Georg Paul von Weissenow (st. 1641), des Bürgermeisters Gotthard von Höveln (st. 1655), und des Rathsherrn Johann Glandorp (st. 1612) alabasterne Epitaphien und Bildnisse; des Rathsherrn Franz Bernhard Rodde (st. 1700), des Bürgermeisters Adolph Matthäus Rodde (st. 1729) und des

Rathsherrn Caspar von Deging (st. 1680) *) Portraits. Aber der Stuhl mit der Tortur-Walze, zum Andenken eines 1367 an dem Rathsherrn Bernhard Oldenburg durch Claus Brußkow daselbst verübten Mordes, ist jetzt weggenommen.

Dieses Chor des Altars, welches vor wenig Jahren durch Hinwegnahme mehrerer Stühle und eines hohen Gitters freier geworden und neu verziert ist, wird durch das herrliche

Sängerchor

von dem übrigen Raume der Kirche geschieden. Dasselbe ruht ganz auf Gewölben von Stein, deren Spitzbögen vorne mit, kunstvoll in feinem Sandstein geschnitztem, Laubwerk von Weinblättern geschmückt ist. Diese Arbeit scheint alt, und widerstand dem oben erwähnten Brande von 1508, welcher das obere Holzwerk verzehrte. Bald nachher, 1511 bis 1518, ist dies neue Chor auf dem Grunde wieder errichtet, und, wie die daran befindlichen Wappen andeuten, auf Kosten der Familie Wigering, Saliger, Darßow, Brömbsen, von Wickede und anderer. Die Aussenwände sind rund umher mit Gemälden verziert, welche meistens bedeutenden Kunstwerth haben, doch aus verschiedenen Zeiten. An der vordern Seite stehen in der Mitte eine aus Holz geschnitzte Maria, aus einer stark vergoldeten Sonne hervortretend, die Mondessichel unter ihren Füßen; neben ihr die heil. Anna, der Erzengel Michael, und zwischen jedem Bilde eine ähnliche Figur. Die acht Gemälde enthalten auf Goldgrund weibliche Heilige

*) Der blaue Stein an dem letztern bezieht sich auf einen kostbaren Sapphir, den dieser Mann vom Grafen Peter Schumacher zum Geschenk erhielt, und welchen dessen Erben an den König von Frankreich für 10,000 Rthlr. verkauften.

in Lebensgröße, von Norden her betrachtet: die heil. Elisabet, Margareta, Lucia, Catharina von Alexandrien, Anna, Barbara, Apollonia und Rosa, wahrscheinlich als die Namensheiligen der Frauen, deren Wigering vier hatte, gewählt. Von diesen schönen Bildern sind freilich die Künstler unbekannt, aber sie verrathen einen Schüler Albrecht Dürers und seinen Geschmack. An der Südersseite sind 5 Gemälde, ebenfalls alle auf Gold: vorne die heil. Dreieinigkeit, nach Dürers Idee. (Gott Vater hält den Leichnam Christi auf dem Schooße, und den heil. Geist in der Gestalt einer Taube auf seiner Schulter). Daneben, zwischen vergoldeten Säulen, die vier Evangelisten, und unten an den Gestellen, allegorische Darstellungen der fünf Sinne. Ueber dem Johannes steht Joh. Willinges Name: 1592. Auf der entgegengesetzten nördlichen Seite: vorne eine von Engeln gekrönte Maria, nach Dürer, mit dem Namen Wendler (am Saume des Kleides), daneben: Maria Magdalena, Christus seegnend, und Martha, von Willinges (1591). Von demselben sind auch die 4 Darstellungen aus dem alten und neuen Testamente an der reich vergoldeten Treppe: die eherne Schlange, Christus am Kreuz, Jonas und Jesu Auferstehung, so wie eine kleine liebliche Madonna mit dem Christkinde, über der Thüre. Diese sämmtlichen, ganz unscheinbar gewordenen Stücke wurden 1817 von Hauttmann, Voß und Schlegel mit vieler Kunst und schonender Sorgfalt wieder hergestellt. — An der innern Seite gegen den Altar zu befindet sich noch eine doppelte Reihe in ihrer alten Gestalt. Die obere enthält Apostel und Heilige, von einem unbekannten, aber nicht so geschickten Meister. Die untere umfaßt 12 kleine bessere Stücke aus der biblischen Geschichte, von Willinges (1595).

Unter dem Chore hängt eine schöne messingne Tafel zum Andenken Gotthard Wigering (st. 1518) und seiner vier Frauen.

Die Figur eines Mannes, der aus einer Mulde goldne Münzen in einen Kasten schüttet, erinnert an die Sage, daß derselbe den Gotteskasten beraubt, aber den damit gewonnenen Schatz der Kirche wieder ersetzt habe.

Im Schiffe der Kirche

enthält jeder Pfeiler Denkmäler und Gemälde, zum Theil von vortrefflicher Arbeit, ausserdem Wappenschilder und andre kleine Schnitzwerke.

Die Fahne gleich vor dem Chore ist ein Siegeszeichen, welches die beiden Rathsverwandten Johann Bere und Barthold Roland dem nordischen Könige Erich dem Pommer 1427 in einem Seegefechte abnahmen. Gegenüber sind die beiden Hanseatischen Fahnen, welche nach den Feldzügen im Freiheitskriege 1813 und 1815, bei der Rückkehr des Lübeckischen Contingents, hier aufgehangen sind. (19. Oct. 1814 und 4. Febr. 1816.) Eine kupferne große Tafel in marmornem Rahmen (in Bremen verfertigt), unterhalb am Pfeiler, enthält Folgendes:

1813.

Hanseatische Legion,

Lübeckisches Contingent.

Den Tod für das Vaterland starben im Kampfe:

May .	bey Lüneburg:	Hans Dührkoop, aus Crumesse,	Uhlane.
„ 9.	in den Vierlanden:	Joh. Vollmer, aus Lübeck,	Füsilier.
		Heinr. Mester, aus Slutup,	„
„ 13.	am Zollenspiecker:	Friedr. Bremer, aus Lübeck,	„
		Ernst Venno, „ „	„
		Joh. Christ. Oldenburg,	„
		Conr. Friedr. Pförtner, aus Verden	
		Heinrich Rahl, aus Preußen.	

May 13. in Kirchwärder: Jacob Rethwisch, aus Lübeck, Jäger.
Theodor Leo, " " "
Aug. 25. bey Damnatz: Adolf Heinrich Meyer, aus Lübeck, Sec.Lieut. bey d. Füsilieren.
Joh. Gottl. Schulz, a. Lübeck, Jäger
Joh. Weiß, aus Kopenhagen, Füsil.
Sept. 1. bey Hohenvicheln: Friedrich Heinrich Pleß, aus Lübeck, Unteroffic. b. d. Reuterey.
Christ. Wilh. Schmidt, aus Lübeck, Uhlane.
Christ. Naumann, aus Hamburg,
Joh. Martin Welzer, aus Nienburg.
Aug. Reimann, aus Rotterdam.
Joh. Friedr. Bergmann, a. Friedland
" 5. bey Wesseloe: Friedr. Wilh. Ludwig von Arnim, Kön. Preuß. und Großbr. Major, Anführer der Hanseat. Reuterey.
Octob. 2. bey Mustin: Johann Godefroy, aus Hamburg, Prem.Lieut. bey der Reuterey.
" 10. bey Boizenburg: Hans Heß, aus Rendsburg, Uhlans.
Novb. 14. bey Mölln: Ludwig Menze, aus Lübeck, Seconde-Lieutenant bey den Füsilieren.
Christian Schickedanz, aus Lübeck, Sec. Lieut. bey den Füsiliren.
Philipp Clóris, aus Lübeck, Jäger.
Joh. Christ. Uhlmann, aus Hamburg, Jäger.
Johann Laaz, aus Berlin, Unteroff. bey den Füsilieren.
Christ. Lamprecht, aus Neustadt.
Heinrich Schröder, aus Lübeck.
Friedrich Kröger, " "
Nicolaus Meyer, " "
Ant. Gottfr. Reimers, "
Christ. Dose, " "
Georg Hinr. Steffens, aus Trenthorst
Johann Lübbers, aus Kiel.
Jacob Moses, aus Moisling.
Christ. Klokow, aus Hamburg.
Joh. Christ. Raß, aus Holstein.

An den Pfeilern befinden sich:

Des Bürgermeisters Gottschalk von Wickede (st. 1667) Wappen und Brustbild. — Gegenüber: des Rathsherrn Albrecht von Dassel (st. 1657).

Am zweiten Pfeiler: Des Rathsherrn Conrad von Dorne (st. 1691) Denkmal. Das Colorit des Bildnisses erscheint nach dem veränderten Standpunkt verschieden, und wird ganz blutroth, wenn man es aus dem Stuhle dicht darunter ansieht. Das vorzügliche Gemälde von einem unbekannten, aber geschickten Meister, enthält eine Grablegung Christi, durch ein Licht, welches der im Vordergrunde knieende Johannes hält, kunstvoll erleuchtet, nnd voll Ausdruck in den Gesichtern. — Gegenüber des Bürgermeisters Johann Ritter Monument, mit der Form eines Sarges, der aber seinen Leichnam nicht einschließt, wie einige behaupten. Er starb 1700. — An der Westseite des Rectors Johann Kirchmann (st. 1643) Brustbild.

Am dritten Pfeiler ist die Kanzel befestigt. Sie ist ganz von Marmor, der Grund schwarz, mit bunten Säulen, und zwischen denselben mehrere weisse Figuren, mit vieler Kunst gearbeitet. Unter der Figur Mosis, an der Treppe, steht der Name des Bildhauers: Brusewind, 1691. Auch der Deckel von Holz ist kraus und künstlich mit vielen Figuren. Heinrich Eckhof schenkte sie in seinem Testamente. — Gegenüber des Bürgerm. Joh. Siricius Epitaphium. (st. 1696)

Am nächsten vierten Pfeiler unterhalb der Kanzel steht des Bürgerm. Heinrich Kerkring Denkmal (st. 1693). Es zeichnet sich besonders aus durch sein Portrait in ganzer Figur; eine schöne Arbeit des berühmten königlichen Hofmalers und Ritters in Eng-

land, Gottfried Kniller, der zu Lübeck geboren war. Gegenüber des Rathsherrn Joh. Daniel Klette (st. 1700) Brustbild und Epitaphium.

Am fünften Pfeiler: Diedrich von Bartels (st. als Rathsherr 1689) Epitaphium, mit einem herrlichen Gemälde von einem Ungenannten (wahrscheinlich aus der italienischen Schule). Es enthält eine Auferweckung Lazari, mit schönen Figuren, besonders des Christus, Lazarus und der Martha, in einer guten Anordnung und lebhaftem Colorit. — Nicht minder vortrefflich ist das Oval an dem gegenüberstehenden Denkmal des 1701 verstorbenen Rathsherrn Hermann Fock, wahrscheinlich von demselben Meister. Es enthält eine Darstellung, wie Christus unter dem Kreuze niedersinkt, von der Veronika mit dem Schweißtuche, von vielen andern, Kindern und Kriegsknechten, umgeben, und mit einer gut gezeichneten perspectivischen Ansicht der Schädelstäte.

Zwischen den beiden, von Denkmälern leeren Pfeilern, steht die schöne von Messing gegossene Taufe. Das Becken ist auf Verordnung Eberhards von Alen, Bürgerm., und Johann von Schepenstede, Rathsherrn, 1337 von Hans Anengeter aus Sachsenland verfertiget, wie die Inschrift beweiset:

Maria, wes to allen malen
Gnedich Hern Everde von Alen.
Crist, de di Marter heft geleden,
Gnade Hern Johan von Schepensteden.
Maria, versegtes nicht Hemelrike
Jwme trwen Dener Dartwike.
Criste, vergif alle Missedat
Deme, de dit Vat gemaket hat.
Hans Anengeter was he genannt,
Und was geboren van Sassenland.

Der hohe Deckel von Holz, voll Schnitzwerke, hängt an einer Stange, die bis ans Gewölbe reicht. Ob diese aber mit Schlangenhäuten überzogen ist, wie man behauptet, ist ungewiß. Das Ganze ist mit einem messingnen Geländer eingeschlossen, und 1751 erneuert.

Dies Gewölbe schließt hinter der Orgel die Bergefahrer-Kapelle. In derselben sind sieben Gemälde früherer Superintendenten zusammen aufgestellt, nemlich Stampeel (st. 1622), mit dem Monogramm W, mit einem langen j in der Mitte. — Hunnius (st. 1643), von Zacharias Kniller, dem Vater (1640). — Hannekenius (st. 1671) von M. Black (1646).—Pomarius (st. 1683).— Pfeiffer (st. 1698). Götze (st. 1728), (nach dem Colorit eine Arbeit von v. d. Hude). — Carpzov (st. 1767) vom J. 1758. — Vorne steht an einem Epitaphium ein gutes Gemälde (in der Manier des Johann Willinges), auf welchem Christus bei dem Pharisäer Simon zu Tische sitzt, und Maria ihm die gesalbten Füße mit ihren Haaren trocknet; sehr gut gearbeitet in den Köpfen und dem Colorit. — An der Hinterwand steht eine künstlich geschnitzte Tafel von Holz, reich mit Glanzgolde überzogen und gut erhalten, voll kleiner Darstellungen aus der biblischen Geschichte, in Fächern reihenweise geordnet. Sie ist 1425 verfertigt, und bildete ehemals den Hochaltar, und vor derselben stand ein großer Schatz von silbernen Figuren der Heiligen und goldenen Gefäßen, welche aber Wollenweber 1533 wegnehmen ließ, um die Kosten eines Krieges mit den Holländern zu bestreiten.

Ueber dieser Kapelle im hohen Gewölbe steht die große Orgel, das größte und schönste Werk in Deutschland. Vorne prangen die großen Pfeifen

von einer besondern Mischung im reinen Silberglanze und mit reicher Vergoldung, die sich auch überall an dem hölzernen Schnitzwerke zeigt. Sie enthält, ausser dem Pedal, 3 Klaviere, 57 Register und 4684 klingende Pfeifen, deren größte im Principal 16 Ellen in der Länge und 18 Zoll in der Weite mißt, bei einem Gewichte von 960 Pfund, wovon zwei ausserhalb des Werks an den beiden Seitenpfeilern stehen. Sie hat acht Blasebälge, ehedem sechszehn. Die Zeit ihrer Erbauung läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen, obgleich man gewöhnlich das Jahr 1518 angiebt; sie reicht aber bis ins 15te Jahrhundert hinauf. Denn schon 1397 hat Everard Rutzeberg in seinem Testamente 5 Mark Lübisch zum Bau der Orgel in Marien vermacht, und Johann Niebur 1399. 10 Mark. Auch eine alte Inschrift von 1561 nennt sie ein Werk, das schon Jahrhunderte stehe, und schon damals einer sorgfältigen Reparatur bedürfe. Sie ist mehrmals verbessert, 1598, 1640, 1706, 1735, 1758 und zuletzt 1782. In der Kraft, Fülle und zugleich Lieblichkeit des Tons ist sie vorzüglich. Der geschickte Organist und Werkmeister dieser Kirche, Hr. v. Königslöw, der seit 50 Jahren dies Amt bekleidet, gewährt gerne Kennern den Genuß sie auch ausser der Zeit des Gottesdienstes zu hören.

Im nördlichen Seitengange.

Neben dieser Orgel liegt nordwärts die Greveraden-Kapelle, welche auch Marien- oder die Kapelle des heil. Kreuzes genannt wird, in welcher sich die Treppe zur Orgel und zum nördlichen Thurme befindet. Der Lübeckische Kanonikus Adolph Greverade, der sich überhaupt um Lübecks Kirchen sehr verdient gemacht hat, ließ diese seine Stiftung 1493 durch den Bischof

Diedrich Arndes einweihen. In derselben hängen einige herrliche Kunstwerke, nemlich eine Altartafel mit vier Thüren. Die Haupttafel und die beiden Thüren enthalten kunstvolle Schnitzereien, biblische Geschichten darstellend, in erhabener Arbeit, ganz verguldet. Die zahlreichen Figuren treten hinter einander hervor, von reichen und krausen architektonischen Verzierungen umgeben, in verschiedenen Fächern. — Aber noch schätzbarer sind die zehn herrlichen Gemälde, 8 kleinere und 2 große, an den Rückseiten dieser Tafeln, von Altorfer, gleichfalls aus der biblischen Geschichte, unstreitig zu den besten Arbeiten dieses Meisters zu rechnen.

Daneben ein Doppelbild aus dem 15. Jahrhundert, wie die Jahrszahl 1494 auf der Aussenseite der Thür angiebt. Das Hauptbild enthält eine Kreuzigung, mit sehr vielen Figuren, von herrlicher Ausführung einer fleißigen Hand. Es hat große Aehnlichkeit mit einem andern Bilde am andern Ende dieses Ganges, vorzüglich in der Darstellung des Pilatus zu Pferde, in dem Ausdruck der Gesichter und in den beiden Figuren eines kleinen Engels und Teufels, welche die Seelen der Schächer entgegen nehmen. Die zweite Tafel zeigt den Tod und die Himmelfahrt der Maria, eben so kunstvoll und reich in der Menge der Personen. Maria in Nonnentracht ruht in einer Thronbettstelle unter einer bunten Decke. Die Apostel, um ihr Bette stehend, meistens in römischen Priesterkleidungen, verrichten bey ihr die Gebräuche der katholischen Kirche bei Sterbenden. Johannes z. B. reicht ihr die geweihte Kerze, Petrus liest in einem Buche, ein Engel stärkt sie. Oben wird sie von Christus in den Himmel eingeführt. — Auf der Aussenseite der Thür steht ein Crucifix mit

Maria, Johannes und Hieronymus daneben, in Grau, und darunter: Aspice qui transis, quia tu mihi causa doloris, 1494. — Dies Gemälde ist sehr gut erhalten, und vor hundert Jahren mit geschickter Hand erneuert. Am wahrscheinlichsten schreibt man beide Stücke dem Israel von Mecheln zu. Andre halten es für eine Arbeit von Martin Schön, oder Martin Schaffner, weil in einer hebräischen Inschrift auf dem Zaume eines Pferdes die Buchstaben ש מ., und auf einer Quaste ein ש vorkommen.

An der andern Wand hängt ein sehr altes Bild, gleichfalls aus dem 15. Jahrhundert, wahrscheinlich von Michael Wohlgemuth, aber nicht so gut erhalten. Vor einem reich mit Reliquien versehenen Altar liest ein Papst Messe, von vielen Cardinälen und Geistlichen umgeben. Besonders schön ist der Ausdruck in den Köpfen, vorzüglich eines alten lesenden Mannes mit der Brille, der aus jedem Standpunkte das volle Gesicht zeigt, so wie die feine Arbeit eines Spinnegewebes an einem Fenster in der obern rechten Ecke.

Daneben ist eine Gedächtnißtafel des Barthold Wilms und Hille Bonnen mit der Jahreszahl 1585. Das Gemälde von de la Vall enthält eine Auferweckung Lazari, und ist eine der bessern Arbeiten dieses, nur durch die hiesigen Stücke bekannten Malers.

In diesem nördlichen Gange

folgen zuerst eine Auferstehung Christi, ein Gemälde von de la Val (1585), an dem Epitaphium von Walter Holsten.

Gegenüber das Denkmal des Bürgermeisters Hermann Rodde, (st. 1730) mit seinem Bildnisse von von der Hude gemalt.

Weiter hinauf die Rodden Begräbnißkapelle, über welcher des Bürgermeisters Franz Bernhard Rodde (st. 1790) Bildniß, von Joh. Jac. Tischbein, steht.

Ferner Hinr. Bremers Begräbnißkapelle, in welcher sich sein Portrait, nebst denen seiner Frau Elisabet Paschen, seines Sohnes und dessen Gattinn, befinden.

Daneben das Epitaphium des Rathsherrn Gotthard von Brömbsen (st. 1673) mit seinem Bildnisse. Ueber demselben ein gutes Gemälde auf Holz, mit vortrefflicher anatomischer Zeichnung und feiner Ausführung, mit den Buchstaben F. O. (Friedrich Oesterreich) 1679. Es enthält die Auferwekkung der Todtengebeine durch den Propheten Ezechiel.

Weiter hinauf des Rathsherrn Johann Füchtings (st. 1637) Denkmal. Auf dem alabasternen Basrelief findet sich eine gute Darstellung der Verklärung oder Auferstehung Jesu.

Neben der Wöhrmann's Kapelle steht das Epitaphium des Rathsherrn Peter Isernhagen (st. 1664) mit seinem Bildnisse, und einem Gemälde mit dem Namen M. Schatz 1671, welches eine gut gearbeitete Abnahme Jesu vom Kreuz enthält.

Bei der Küsterkapelle, des Bürgermeisters Gotthard von Höveln (st. 1671) Denkmal.

Am Eingange des Todtentanzes, des Bürgermeisters Hieronymus von Dorne (st. 1704) marmornes Denkmal, von Quellinus.

An dem andern Pfeiler das schöne Denkmal des Bürgermeisters Dr. Lorenz Möller (st. 1634). Es enthält drei Gemälde, wovon das unterste sein Bildniß darstellt. Besonders ausgezeichnet ist das große Mittelbild, eine Kreuzigung Jesu zwischen den Schächern, reich an Figuren, mit schöner Perspective von Jerusalem. Der Maler, Hans von Hembsen, hat seinen Namen unten angegeben, mit der Jahrszahl 1633. Das oberste Bild ist eine Auferstehung Christi.

Die Kapelle des Todtentanzes erhielt ihren Namen von den darin enthaltenen Gemälden. Diese stellen dar den Tod in 25 verschiedenen Stellungen, wie er Personen aus allen Ständen, vom Papste an bis zum Wiegenkinde, zum Tanze auffordert, die, von ihm an den Händen gefaßt, eine zusammenhängende Reihe bilden, mit sprechendem Ausdrucke der Empfindungen, mit welchen sie ihm folgen. Den Hintergrund rund herum bilden Ansichten der Stadt und ihrer Umgebung mit der Ostsee. Durch diese Zeichnungen und die Trachten der damaligen Zeit erhalten diese Gemälde geschichtlichen Werth, so wie sie als Kunstwerk alle Aufmerksamkeit verdienen. Zuerst wurden diese Bilder 1463 verfertigt, und mehrmals (1588, 1642, 1701, 1753 und zuletzt 1783) aufgefrischt. Man schreibt sie gewöhnlich dem ältern Holbein zu, aber wohl ohne Grund. Wenigstens scheinen die jetzt vorhandenen nur eine spätere Nachbildung zu seyn, da sie auf Leinewand gemalt sind. Unter den neuern Wiederherstellern wird Einer, Melchior Thun, angegeben. Ehemals standen unter diesen Reihen ausdrucksvolle plattdeutsche Verse. An deren Stelle setzte man 1701 die jetzigen hochdeutschen, welche Nathanael Schlott,

Katechet am St. Annen-Kloster, verfertigte. (Ein vollständiger Abdruck derselben ist bei dem Rathsbuchdrucker Schmidt, Mengstraße Nr. 11, zu haben, und wird von dem Küster dieser Kirche und in dem Buchbinderladen in der Bilderkapelle verkauft.)

Die ehemaligen plattdeutschen Inschriften, so weit sie noch aufzufinden waren, hat Ludwig Suhl aufbewahrt in einem gedruckten Bogen, welcher den bei Donatius 1783 erschienenen 8 Kupfertafeln, die Abbildung dieses Todtentanzes enthaltend, beigefügt ist.

In dieser Kapelle ist eine zweite Orgel von herrlichem Tone und völlig gleicher Stimmung mit der großen, so daß bei feierlichen Gelegenheiten mehrmals beide zu gleicher Zeit gespielt worden sind. Sie ist aus der Catharinen-Kirche hieher versetzt, und zuletzt 1805, nach dem Systeme des Abt Voglers, der ihr großen Beifall gab, sehr verbessert und verstärkt.

Das messingne Gitterwerk ist 1406 verfertigt, wie die Inschrift zeigt:

„Na der Bort unsers leven Herrn Jhesu Christi MCCCC vnd VI."

Die alte Tafel, worauf drei plaudernde Männer und drei Teufel abgebildet waren, mit der Ueberschrift: „Lüg, Düvel, lüg!" ist jetzt weggenommen.

In der

Sakristei,

welche neben dem Todtentanze liegt, befindet sich ein dreifaches, herrliches Altarschrank mit drei Gemälden, von Pietro Vanucci, gewöhnlicher Perugino genannt. Seine Buchstaben P. V. stehen auf dem äusseren Thürbilde am Rande von dem Kleide der heil. Catharina.

Diese Catharina, kenntlich durch Rad und Schwerdt, steht, in der Ruhe des Glaubens, zwischen zwei weiblichen Gestalten, welche den Glauben und die Liebe darstellen (nach andrer Deutung: die Heiligen, Barbara und Rosa). Zu ihren Füßen am Boden, liegt, klein gezeichnet, ein Geharnischter, vielleicht der durch ihre Reden besiegte und bekehrte Maxentius. Bei der Auffrischung ist der ehemalige Goldgrund in Perlfarbe verwandelt. — Die beiden inwendigen Bilder haben das alte Gold noch. Das Hauptbild stellt den zum Christenthume bekehrten nordischen König Olaus dar. Geharnischt, mit einem königlichen Mantel, eine Streitaxt und einen Reichsapfel haltend, ist er der Christ, in dessen Gesichtszügen sich Ruhe und Freudigkeit ausdrücken. Mit Einem Fuße tritt er auf einen Drachenkörper, der den nemlichen Kopf trägt, aber voll Schmerz, eine Bezeichnung des früheren Heidenthums. Zu seiner Rechten steht Johannes mit dem Kelche, aus welchem eine Schlange steigt; zur Linken ein Bischof (Ansgar?) im vollen Ornat, reich gestickt mit biblischen Figuren, eine Ablaßbulle in der Hand.

Auf der innern Seite der Thüre eine Kreuzes-Abnahme in drei Gruppen. In der Mitte Christus und zwei ihn haltende Männer in altdeutscher Tracht. Rechts vom Kreuze, Maria mit ihren beiden Freundinnen und Johannes. Links die Geberinn, reich gekleidet, knieend, neben ihr ihre Dienerschaft, stehend. Den Grund bildet eine reiche Landschaft mit Gebäuden und Gebüsch.

Alle drei Gemälde sind sehr schön, sowohl im Ausdruck der Köpfe, als in der Feinheit der Ausführung, und der genauesten Betrachtung würdig.

An der Wand gegenüber hängt ein kleines Bild, eine Kreuzigung, bei sehr finstrer Luft; neben dem Kreuze Maria und ein knieender Engel. Die Buchstaben I. W. T. 1662 (rechts im Vordergrunde) bezeichnen wahrscheinlich Wilh. Tilemann aus Bremen.

Neben dieser Sakristei aufwärts zeigt sich H. Conradi Epitaphium von 1588. Das daran befindliche, aber sehr beschädigte Gemälde enthält einen gekreuzigten Christus, im Hintergrunde die Geschichte des Jonas.

Das marmorne Denkmal des Dr. Winkler mit seiner Büste, ist 1707 von Quellinus verfertigt.

Neben der Kirchthüre hängt eins der vorzüglichsten Gemälde dieser Kirche:

Ein Doppelbild mit einer Thüre,

aus dem Ende des 15ten Jahrhunderts, sehr reich an Figuren in mannigfaltigen Gruppen und sonderbaren Trachten, nach dem Zeitalter des Malers gewählt.

Das Hauptbild ist eine Kreuzigung Christi zwischen den beiden Schächern. Die Darstellung ist ganz dieselbe, wie in dem oben (S. 15) angeführten Bilde in der Greveraden-Kapelle, beso.iders an den Schächern, Pilatus und den klagenden Frauen, aber viel reicher, doch zum Theil voll von manchen, dem Zeitalter nicht gemäßen, Darstellungen, z. B. in den Kleidungen, den Spielwerken der Kindergruppe. Im Hintergrunde eine Landschaft. Ueberall, an Gefäßen, Schwerdtern, Degenknöpfen, finden sich plattdeutsche Anrufungen der Maria und der Name Jesus. Auch bedeuten die Buchstaben H G V M, an dem rothen Beinkleide eines Kriegsknechtes im Vordergrunde rechts, wohl dasselbe,

was an einem Eimer, (in der Mitte des Gemäldes) ausgeschrieben steht:

Help God, Maria V M G (unsre Moder Gades).

Auf der innern Seite der Thüre ist eine eben so reiche Darstellung der Anbetung des Christkindes durch die heil. drei Könige, deren Zug im Hintergrunde einer Landschaft erscheint. Die Sonderbarkeiten in Zeichnung und Costüme (holländischer Art) finden sich auch hier. — Nur das nähere aufmerksame Anschauen kann das Einzelne recht entwickeln. Das Ganze, so wie das matte Colorit, weisen auf ein hohes Alter hin. Der Maler hat sich nicht genannt; nur findet sich auf beiden Tafeln der Buchstabe W (auf dem Hauptbilde in der untern rechten Ecke an dem gesenkten Speere des Rothhosigten, und auf dem andern am Rande einer Schüssel mit einem Fische auf dem Tische vor der Maria). Ein Monogramm in der Mitte des Hauptbildes, und auf der Aussenseite der Thüre findet sich nirgends erklärt. Manche halten es für ein Werk Israels von Mecheln, (andere des Lucas von Leyden; aber es ist älter, denn L. v. L. ward erst 1494 geboren.)

Auf der Aussenseite steht in Grau eine von Stralen umgebne Maria, von Engeln gekrönt, auf eine Mondessichel tretend (wie am Chore und oben der großen Orgel), neben ihr Johannes und ein Apostel; und unten am Rahmen, gleichfalls in Grau, fünf Köpfe, mit beigeschriebenem Namen in Mönchsschrift auf einem Bande: Christus in der Mitte, und neben ihm: Augustinus, Gregorius, Hieronymus und Ambrosius.

Darüber hängen zwei unbedeutende Stücke von de la Vall. Eins: die Geburt Christi; das andere: die Taufe Christi. Dabei knieen Luther und Melanchthon, und gegenüber ein Jüngling, Boethius Paysen, zu dessen Andenken, in der Nähe seines Grabes, sein Vater, (Rathsherr in Flensburg,) es hieher setzen ließ.

Noch höher, an dem Geländer eines ehemaligen Bücherchors, zeigen sich vier Bilder in Farben, die vier großen Propheten, mit der Jahrszahl 1600, aber sehr beschädigt.

Neben der Thüre und gegenüber

vier Bildnisse

verdienter Pastoren an dieser Kirche, nemlich Kohlreif (st. 1775), Schnobel (st. 1765), beide von Joh. Jac. Tischbein; — Krechting, von J. H. Wedekind 1698, und des Seniors Jacob von Melle (st. 1743), sehr gut, von von der Hude.

Im Gange hinter dem Altar

zeigt sich die allgemein bekannte und oft beschriebene

astronomische Uhr *),

welche die ganze Hinterwand des Altars einnimmt. Sie enthält drei Abtheilungen über einander. In der untersten, auf einer großen, täglich fortrückenden, Scheibe einen Calender von 1753 bis 1875, mit allen gewöhnlichen Angaben, in mehreren Kreisen. Eine Hand links weiset auf das jedesmalige Datum. In der Mitte: eine Abbildung sämmtlicher Finsternisse an Sonne und Mond,

*) Eine eigene Beschreibung derselben ist mehrmals abgedruckt, zuletzt 1810, und bei dem Küster dieser Kirche, wie auch im Buchbinderladen, zu bekommen. In derselben sind zugleich alle Inschriften angeführt.

welche von 1811 bis 1860 am Horizonte Lübecks sichtbar sind, von Bode berechnet, und bei der letzten Ausbesserung 1809 eingetragen. Dies zweite Fach zeigt an beweglichen Stangen den täglichen Stand der Sonne, des Mondes und der Planeten im Thierkreise, zugleich beim Monde den Wechsel seines Lichts, und an den Säulen die Planetenstunden. — In der dritten Abtheilung ist eine bewegliche Scheibe, welche jedesmal beim Schlage Zwölf herumgeht. Dann erscheinen der Kaiser und sieben Churfürsten aus der Thüre rechts, gehen mit einer Verbeugung vor Christus vorbei, der sie segnet, und verschwinden wieder links. Dabei erschallen Töne aus den Trompeten der nebenstehenden beiden Engel, und zwei Rathsdiener vor den Thüren begrüßen die Fürsten. Darüber steht die Uhr mit mancherley beweglichen Figuren, welche die Stunden schlagen. Das Zifferblatt ist nach der andern Seite über dem Altar. Ein Glockenspiel ertönt bei halben und vollen Stunden, und löst durch Stricke ein zweites im Thurme aus.

Dies sehr künstliche Werk wurde, nach der Angabe der lateinischen Inschrift, im Jahr 1405 von einem Ungenannten verfertigt; aber die jetzige Anordnung nach dem Copernicanischen System muß spätern Ursprungs seyn. Nach mehrmaligen Erneuerungen (1562, 1629, 1753,) geschah die letzte im Jahre 1809.

Unten an beiden Seiten dieses Uhrwerkes steht hinter Gittern eine Reihe in Stein gehauener, halb erhabener Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi, reich an Figuren, mit den Wappen der Saliger und Brömbsen, welche sie 1498 hieher setzen ließen. In der linken untern Ecke eines Faches, an der nordöstlichen Seite, zeigt sich eine schwarz an-

gemalte Maus, welche gewöhnlich als das Wahrzeichen der Kirche und der Stadt angegeben wird.

An der Wand gegenüber hängen einige vorzügliche Gemälde, nemlich

eine Altartafel mit vier Thüren,

von Albrecht Altdorfer. Das Haupt- oder Mittelbild enthält auf Goldgrund eine Anbetung der Dreieinigkeit über einem Halbkreise von Wolken, aus welchen Engelsköpfe hervorschauen. Oben stehen in hellem Glanze die drei Personen (nach Dürers Darstellung, wie am Chore, s. Seite 8), umgeben von Engeln, welche die Marterwerkzeuge halten. Vor ihnen zwei zahlreiche Gruppen anbetender Menschen beiderlei Geschlechts, unter denen mehrere herrliche Köpfe sind, und an deren Spitze sich zwei Personen im Bußgewande auszeichnen, deren Gesichtsähnlichkeit sich an den beiden Figuren auf der innern Thüre wiederfindet.

Auf dieser sind zwei Personen vor einem Häuschen, in welchem drei Mönche stehen. Der Eine, ein Mann, knieend, im Purpurmantel, Krone und Scepter vor ihm liegend. Die andre weibliche Figur hinter ihm, stehend, mit der Hand hindeutend auf ein glänzendes Oval am Himmel, in welchem Maria erscheint. Im Hintergrunde eine Straße mit einem Thurme. (Kaiser Heinrich zu Canossa?) An der Aussenseite: Hieronymus, in ganzer Figur, mit seinem Löwen.

Die andre Klappe gegenüber zeigt inwendig Johannes, wie er eine feurige Erscheinung aufzeichnet; auswendig einen Papst (Gregorius?) in voller Größe.

Auf den äussern Thüren: ein Kaiser und ein Cardinal. An den beiden Aussenseiten in Grau:

eine Verkündigung, in zwei Figuren, der Maria und des Engels. Auf dem Getäfel des Fußbodens kömmt wiederholt das Zeichen des Künstlers vor A.

Die herrliche Zeichnung, die ganze Ausführung, so wie der lebhafte Farbenglanz, geben diesem Gemälde hohen Werth. Der hiesige Maler D. C. Petersen hat es vor mehreren Jahren gereinigt.

In der

Beichtkapelle,

welche Heinrich und Johann Castorf, Greverade und andere 1462 stifteten, zeigen sich mehrere Denkmäler verdienter Geistlichen, deren Bildnisse zum Theil bedeutenden Kunstwerth haben, besonders des ersten lutherischen Predigers Walhof (st. 1543), Stolterfoht (st. 1622), des ältern Pastors Bernh. Heinr. von der Hude (st. 1750), von seinem Bruder gemalt, — seines Sohnes Heinrich von der Hude (st. 1795), von Gröger. Im Hintergrunde an einem marmornen Obelisk das Portrait des Superintendenten Schinmeyer (st. 1796), von Gröger. Darüber Luthers Bild, eine Copie nach Cranach, von unserm kunstreichen Förster 1817 restaurirt. In dem Fenster oben ein Glasgemälde mit lebhaften Farben, die Anbetung der Maria darstellend.

Neben dieser Kapelle

hängt des Senators Heinr. Wedemhof (st. 1589) Epitaphium, mit einem Gemälde von Joh. Willinges, 1597: die Auferweckung der Todtengebeine durch den Propheten Ezechiel (Kap. 37.), wo im Vordergrunde Wedemhof knieend abgebildet ist.

Weiterhin ist wieder eins der vorzüglichsten Gemälde in dieser Kirche:

ein Altarschrank mit zwei Thüren, ein Denkmal des Rathsherrn Gotthard von Hövеln. Dieser ließ sich nebst seiner Gemahlinn, auf dem Mittelbilde, als Einen der anbetenden Könige, aber in deutscher Tracht, abbilden. Diese große Tafel enthält nemlich eine Anbetung des Christkindes durch die heil. drei Könige, deren Einer als Mohr an dem Pfeiler steht. Vor ihnen reiche goldne Gefäße, und das Ganze in reicher, gothisch-architektonischer Umgebung, mit einem perspektivischen Hintergrunde. — (Die Darstellungen der Geber sind Portraits derselben in Lebensgröße, so wie ein Kopf an der linken Seite auffallende Aehnlichkeit mit dem auf der nahe dabei hängenden messingenen Tafel hat.)

Auf der Einen Thüre inwendig das neugeborne Christkind, vor welchem Maria knieet, von betenden Engeln umgeben, in einer doppelten Beleuchtung, welche theils von dem Kinde, theils von einem Lichte in der Hand Josephs, ausgehet. — Auf der andern Thüre die Flucht nach Aegypten, Maria, mit dem Kinde an der Brust, auf einem Esel reitend, Joseph nebenher gehend.

Ausser der Jahrszahl 1518 am Pfeiler neben dem Mohren, ist keine Angabe des Künstlers zu finden. Aber alles, besonders der Faltenwurf an den Gewändern, die Architektur und die Manier, läßt mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß es ein Werk Albrecht Dürer's sei. — Es ist 1821 vom Maler Greve (aus Copenhagen) sehr gut gereinigt.

Im südlichen Seitengange

ist neben der Kirchthüre

eine große messingene Tafel

beachtungswerth, gleichfalls ein Denkmal der von Hoveln. Auf derselben ist eine Himmelfahrt Christi eingegraben, mit knieenden Figuren, Portraits der Geber.

Darüber das marmorne Epitaphium des Bürgermeisters Heinrich Balemann (st. 1750) mit dessen weissen Büste.

Auf der andern Seite der Thüre steht

das Epitaphium des Syndicus Hagen (st. 1614) mit fünf Gemälden eines ungenannten, aber geschickten Künstlers, aus dem Anfange des 17ten Jahrhunderts; auch von Greve 1821 gereinigt.

Das Hauptbild enthält: Christi Verklärung am Oelberge. — Daneben: Petri Befreiung aus dem Gefängnisse, wie er von einem Engel durch die schlafenden Wächter geführt wird (eine Anspielung auf Hagens sechsjährige Gefangenschaft vor seiner Berufung nach Lübeck). Gegenüber: Die Heilung der blutflüssigen Frau. — Oben: Gott der Vater in schwebender Stellung. — Unten: Christus am Kreuz, neben welchem Hagen und seine Gattinn knieen.

Neben der zweiten Kirchthüre stehen mehrere Epitaphien mit Bildnissen, nemlich: der Bürgermeister Brockes (st. 1773) und Balemann (st. 1768), (beide von Tischbein,) — Tesdorpf

(st. 1723) und des Pastors Harmsen (st. 1799), von Gröger.

Gegenüber am ersten Pfeiler vom Chore, über einem alten Weihkessel, hängt das kleine Denkgemälde des Rathsherrn Hinrich Kerkring (st. 1504). Unter Christi Kreuze stehen, von einem Hirten geführt, achtzehn Lämmer (eine Anspielung auf Kerkrings sechs Söhne und zwölf Töchter). Darunter eine lateinische Inschrift in Distichen zu seinem Lobe, aber keineswegs die lächerlichen plattdeutschen Reime, wie einige angeben (z. B. Hannöv. Magazin 1779, 39stes St. *).

Am folgenden Pfeiler ist der Bürgermeister-Stuhl, mit vielen meisterhaft gearbeiteten Schnitzwerken in braunem Eichenholz und der Ueberschrift:

Magnifici locus hic patrum sedesue Senatus 1575.

Neben dem in späteren Jahren neu errichteten Rathsstuhl hängt seitwärts ein großes Gemälde von Friedrich Oesterreich, mit seinem Namen und der Jahrszahl 1688, nicht ohne Werth, besonders in der Perspective. Es enthält die Bußpredigt Nathans an David, welcher in einer Säulenhalle vor dem Propheten knieet.

Ein Meisterstück der neuen Bildhauerkunst zeigt sich in der Kapelle gleich vor demselben, das Denk-

---

*) Sie sollten lauten:

Hier leit Hans Kerkering,
De so scheef up sine Beene ging.
Herr, nim em in Dien Himmelriek
Un mak em sine Beene liek.
Du nimst Di ja de Lämmer an,
So lat den Buck doch ok mitgahn.

mal des 1788 verstorbenen Bürgermeisters Joachim Peters, von dem Straßburger Künstler Landolin Ohmacht, aus weissem italienischen Marmor verfertigt. Die Büste des Verstorbenen in antikem Styl steht auf einem runden Fußgestell; ein Kind, von einer weiblichen Figur gehalten, reicht ihm den Kranz des Verdienstes dar.

Auf der andern Seite des Rathsstuhles enthält der nächste Pfeiler ein Gemälde an des Rathsherrn Hinr. Balemann (st. 1693) Epitaphium, aber wegen Dunkelheit nicht recht zu erkennen. Der Gegenstand ist: Christus betend am Oelberge.

Die folgende Segebergen Capelle hat an der Wand links ein schönes Oelgemälde: Christus am Kreuz, im Dunkel der Finsterniß, voll herrlichen Ausdrucks in dem zum Himmel schauenden Haupte und den Muskeln. Es ist wahrscheinlich eine Arbeit van Dyk's, und die darauf stehende Jahrszahl 1676 wohl die Angabe der Zeit, wann es hieher geschenkt ward. Förster restaurirte es sehr gut 1817, und eine vergrößerte Copie von ihm hängt in der Jacobi-Kirche hinter der Kanzel.

In der letzten oder Kollmann'schen Kapelle, sind noch zwei sehr alte Oelgemälde aus dem 15. Jahrhundert, mit der Angabe 53. Das eine ist eine Gedächtnißtafel einer Familie von Aken, das andere wahrscheinlich eine Abbildung des Olaus. Die ganze Art der Arbeit, die sorgfältig ausgeführten Köpfe in einem Goldkreise, die Verzeichnung in den übrigen Theilen, und die einzelne Stellung der Figuren unter gothischen Spitzbögen, verrathen das hohe Alter aus

den ersten Zeiten der Oelmalerei, vielleicht von Hugo van Eyck selbst.

Ausserdem enthält dieser Gang noch mehrere marmorne Epitaphien. Von Quellinus Meisterhand sind die des Ratsherrn Brüning (st. 1702) 1706 verfertigt, des Senators Hartwig von Stiten (st. 1692) vom Jahre 1699. — Von andern Meistern: ganz unten das Denkmal des Jacob Hübens (st. 1731) von rothem Marmor, — und des Bürgermeisters Westken (st. 1714) von Hieron. Hassenberg 1720, über dem Schüttingsstuhl.

Ueberall finden sich künstliche Schnitzwerke in Holz mit Laubwerk und Figuren fast an allen Stühlen, zum Theil sonderbar genug und fast unschicklich für die Würde des Orts, z. B. an einem Stuhle vor der Küsterkapelle: eine Züchtigung mit der Ruthe. Selbst die Gesimse an den mittelsten Pfeilern, jeder mit anderm Laubwerk aus Stein, zeigen vielen Kunstfleiß.

Eine künftige Zierde erwartet diese Kirche noch durch ein großes, bereits durch Subscription mehrerer Kunstfreunde bestelltes Gemälde von unserm berühmten Landsmanne, Friedrich Overbeck in Rom. Es wird eine an Figuren reiche Darstellung des Einzuges Christi in Jerusalem enthalten.

Noch eine Merkwürdigkeit enthält

die St. Annen- oder Briefkapelle

am südwestlichen Eingange bei der Orgel. Sie führt den letzten Namen wegen des in derselben befindlichen Buchbinderladens. Bereits 1310 wurde sie mit dem Thurme zugleich erbauet. Sie zeichnet sich aus durch die schöne

Arbeit des Laubwerkes an den Spitzbögen, besonders über der innern Thüre, — und durch die beiden schlanken Granitsäulen, achteckigt-rund und aus Einem Stücke gehauen, bei einer Höhe von 15¼ Ellen. Ihr Alter ist sehr bedeutend, indem sie, der Sage nach, aus der bereits 1189 zerstörten Stadt Bardewyk hieher gebracht seyn sollen.

Das alte Gemälde zum Andenken des auf einer Reise von Bergen hieher 1489 verunglückten Schiffers Hans Ben, von den Bergefahrern geschenkt, ist ohne Kunstwerth.

Die übrigen zahlreichen, überall an den Pfeilern vertheilten Wappenschilder bedürfen keiner besondern Aufzählung; jeder wird sie leicht selbst finden.
